

Thema: Zur Geschichte der Deutsch-Iberoamerikanischen Gesellschaft – Von den Anfängen bis heute

Antragssteller: Dr. Detlev Ullrich, Frankfurt

Projektskizze

Was wollen Sie in Ihrem Projekt erforschen?

Die Deutsch-Iberoamerikanische Gesellschaft (DIAG) wurde 1954 in Frankfurt als eingetragener Verein gegründet und wird in zwei Jahren ihr 70jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlass soll die Geschichte des Vereins aufgearbeitet und den Mitgliedern wie auch der breiteren Öffentlichkeit nähergebracht werden. Besonderes Augenmerk soll dabei auf die zeitgeschichtliche Einordnung der Organisation und ihrer Aktivitäten gerichtet werden. In diesem Zusammenhang soll folgenden Fragen nachgegangen werden: a) welchen Platz hat die DIAG im Laufe ihrer Geschichte im gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Stadt eingenommen und b) wie haben sich die Bedingungen und Interessen auf lokaler Ebene (Stadt Frankfurt) wie auch auf nationaler/internationaler Ebene (Beziehungen Deutschlands zu den Ländern der iberischen Halbinsel und Lateinamerikas) auf die Entstehung und Entwicklung der DIAG ausgewirkt.

Wie sind Sie auf Ihr Thema gestoßen?

Nach der Wahl zum Präsidenten der DIAG im Oktober 2021 habe ich begonnen, die Restbestände des Vereinsarchivs zu sichten. Dabei fand ich bestätigt, was mir bis dahin nur von Hörensagen bekannt war – nämlich, dass der Verein über viele Jahre – vor allem in den ersten vier Jahrzehnten nach ihrer Gründung – eine bedeutende Rolle im gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Stadt Frankfurt gespielt hat.

Von Beginn an setzte sich die DIAG zum Ziel, „die Beziehungen zwischen Deutschland und den iberischen, iberoamerikanischen und verwandten Ländern in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht zu vertiefen sowie das Interesse für Lateinamerika und die iberische Halbinsel in Deutschland zu fördern“ (§2 der Vereinssatzung). Zu diesem Zweck wurde jedes Jahr ein umfangreiches und vielfältiges Veranstaltungsprogramm auf die Beine gestellt, bestehend aus Vorträgen, Kunstausstellungen, musikalischen Darbietungen, Sprachkursen, Bildungsreisen und gelegentlichen Festivitäten (wie dem „Winterball“ im Frankfurter Hof). Einen hohen Bekanntheitsgrad in der Stadt und darüber hinaus erreichte die DIAG insbesondere durch einige „Blockbuster-Events“, darunter die Ausstellung „1500 Jahre Kultur der Osterinsel“ in Kooperation mit dem Senckenberg-Museum (1989) und die Ausstellung „Pflanzen- und Tierwelt der Galápagos-Inseln“ in Kooperation mit dem Palmengarten (1994).

Schon bei der Gründung standen wichtige Akteure aus Politik, Wirtschaft und Kultur Pate. Im Laufe der Jahre wuchs die Zahl der Mitglieder beständig – ein Zuwachs, der vor allem dem Beitritt zahlreicher Firmen aus dem In- und Ausland zu verdanken war. Die große Unterstützung der DIAG durch die Wirtschaft spiegelte sich nicht zuletzt in der Zusammensetzung von Präsidium und Vorstand. Lange Zeit gaben dort Repräsentanten der in Frankfurt ansässigen Banken, Industrie- und Handelsunternehmen den Ton an. Hohes Ansehen erwarb sich die

DIAG insbesondere während der Präsidentschaft von Hermann Schmitt-Vockenhausen (1966-1979), MdB SPD und Bundestagsvizepräsident.

Zu den Förderern staatlicherseits gehörten neben der Stadt Frankfurt, die auch heute noch die DIAG fördert, lange Zeit das Land Hessen und das Auswärtige Amt. Die Oberbürgermeister der Stadt waren jeweils Ehrenpräsidenten der DIAG und richteten jedes Jahr im Rahmen der sogenannten Iberoamerikanischen Tage einen großen Empfang im Kaisersaal für die Vereinsmitglieder und das Konsularische Korps der von der DIAG adressierten Länder aus. Die hohe Wertschätzung, die dem Verein entgegengebracht wurde, kommt in vielen Statements zum Ausdruck; zwei davon seien hier exemplarisch zitiert:

„Frankfurt am Main ist stolz darauf, ein so bedeutendes Institut wie die DIAG zu besitzen.“
(Hilmar Hoffmann, 1984)

„Gerade eine Stadt wie Frankfurt am Main, die sich zur kulturellen und wirtschaftlichen Drehscheibe entwickelt hat, ist dankbar dafür, dass eine solche Gesellschaft, die völkerverbindend tätig ist, hier ihren Standort hat.“ (Wolfram Brück, 1989)

Wie möchten Sie vorgehen (Literaturrecherche, Zeitzeugenberichte, Interviews etc.)?

Zunächst werden die Restbestände des Vereinsarchivs ausgewertet. Schon die erste Sichtung hat jedoch gezeigt, dass in dem archivierten Material große Lücken klaffen. Deswegen sollen in einem zweiten Schritt Interviews mit ausgewählten älteren Mitgliedern und anderen Zeitzeugen geführt werden – dies auch, um womöglich weiteres, privat aufbewahrtes Material ausfindig zu machen. Ergänzend dazu sollen gezielte Recherchen in Personenstandsarchiven, Unternehmens- und Zeitungsarchiven, Archiven ehemaliger Partnerorganisationen, der Stadt Frankfurt und staatlicher Zuwendungsgeber (Land Hessen, Auswärtiges Amt) durchgeführt werden. Gerahmt werden diese Quellenstudien von der Lektüre der einschlägigen Literatur zur Stadt- und Kulturgeschichte Frankfurts, vor allem in dem für die Vereinsgeschichte bedeutsamen Zeitraum von 1954 bis 1994.

Was erwarten Sie von Ihrer Recherche?

Ich verspreche mir von der Recherche neue Erkenntnisse zur kulturpolitischen Rolle der DIAG und ein klareres Bild von ihrer einstigen Bedeutung; ferner erhoffe ich mir, dass der Verein, der in den vergangenen 20 Jahren viel von seiner einstigen Bedeutung verloren hat, wieder Aufwind bekommt, neue Mitglieder gewinnt und den Zuspruch zu seinen Veranstaltungen erhöhen kann; schließlich erwarte ich, dass die Verbindung der DIAG zur Stadt Frankfurt als ihrem wichtigsten Förderer nachhaltig gestärkt wird und in der Folgezeit wieder weitere Zuwendungsgeber und Spender gefunden werden.

Wie werden Sie die Ergebnisse präsentieren (Broschüre, Film, Webseite etc.)?

Hauptprodukt soll eine illustrierte Chronik der DIAG sein. In welcher Form sie erscheinen wird – ob als Broschüre in kleiner Auflage oder als gebundenes Buch – hängt ganz davon ab, wie ergiebig die Recherchen ausfallen. In jedem Fall sollen die Ergebnisse auch über die Homepage der DIAG und durch Veranstaltungen zum 70sten Jubiläumsjahr des Vereins verbreitet werden.

Darstellung der Quellenlage

Welche Art von Quellen möchten Sie benutzen?

Interne Dokumente des Vereins (Protokolle von Präsidiumssitzungen und Mitgliederversammlungen, Schriftwechsel, Verträge, Förderanträge und Zuwendungsbescheide, Geschäftsberichte: Einnahmen und Verwendungsnachweise, Mitglieder- und Spenderverzeichnisse, etc.), Veranstaltungsprogramme und -ankündigungen, Jubiläumsschriften, Rede- und Vortragsmanuskripte, Ausstellungskataloge, Presseberichte, biographisches Material zu Präsidiums- und Vorstandsmitgliedern sowie zu Künstlern, Musikern und Vortragenden, die bei Veranstaltungen der DIAG aufgetreten sind

Neben schriftlichen sollen auch mündliche Quellen erschlossen werden (durch Befragung von Zeitzeugen), wohlwissend, dass persönliche Erinnerungen häufig nicht sehr verlässlich sind und deswegen nach Möglichkeit gegengecheckt werden müssen.

Wo ist dieses Material einzusehen?

Ein Teil dieses Materials befindet sich im Archiv des Vereins. Da die meisten Quellen, zumal die vor der Jahrtausendwende, nicht in digitaler bzw. digitalisierter Form vorliegen, dürften Versuche, sie über das Internet zu erschließen, in den meisten Fällen wenig erfolgversprechend sein. Von daher gilt es, verschiedene öffentliche und private Archive, in denen Aktivitäten der DIAG dokumentiert oder biographisches Material aufbewahrt sein könnten, zu kontaktieren und ggfls. zu besuchen.

Wie umfangreich und ergiebig ist es?

Bedauerlicherweise ist das Vereinsarchiv stark ausgedünnt. Wie mir berichtet wurde, musste ein großer Teil der Bestände vor etwa 10 Jahren entsorgt werden, weil die meisten Aktenordner von Schimmel befallen waren – Folge der jahrelangen Einlagerung in einem feuchten Kellergewölbe. Angeblich sei vorher noch beim Institut für Stadtgeschichte angefragt worden, ob Interesse an der Übernahme des Materials bestehe, was dieses aber mit Verweis auf den Schimmelbefall abgelehnt habe. Angesichts dieser Sachlage erscheint es umso wichtiger, außer dem Vereinsarchiv weitere Quellen anzuzapfen. Wie umfangreich und ergiebig sie sind und ob sie ausreichen, den Verlust an eigenen Quellen wettzumachen, lässt sich im Vorhinein nicht sagen. In jedem Fall sollte der Umfang des vorhandenen und noch zu erschließenden Materials genügen, damit am Ende der Recherchen ein aussagekräftiges und differenziertes Bild der Vereinsgeschichte entsteht.

Tabellarischer Lebenslauf

Dr. Detlev Ullrich
geb. am 29.03.1948 in Dedelstorf (Niedersachsen)
verheiratet, eine Tochter
seit 2013 im Ruhestand



- 1966: Abitur am Gymnasium in Hankensbüttel (Niedersachsen) und Aufnahme des Physik-Studiums an der TU Braunschweig
- 1967 – 1968: Ableistung des Pflichtwehrdienstes
- 1968 – 1974: Studium der Physik an der TU Braunschweig und (ab 1971) an der FU Berlin (Diplomarbeit auf dem Gebiet der Festkörperphysik)
- 1975 – 1978: Lehrbeauftragter und Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FU Berlin in einem Projekt zur Reform der naturwissenschaftlichen Lehrerausbildung
- 1978 – 1981: Promotionsstipendiat der Friedrich-Ebert-Stiftung in Venezuela (Durchführung eines stadtsoziologischen Forschungsprojekts in Caracas)
- 1982 – 1983: Dozent für Physik in Mérida/Venezuela und Durchführung weiterer Forschungsarbeiten
- 1984: Abschluss der Dissertation („Barriopolitik in Caracas“) und Promotion in Sozial- und Politikwissenschaften an der FU Berlin (Nebenfächer: Volkswirtschaftslehre, Philosophie)
- 1984 – 1985: Lehrbeauftragter für Physik an zwei Berliner Fachhochschulen
- 1985 – 2013: Mitarbeiter der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH in Eschborn, in den Nuller-Jahren umbenannt in Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)
 - fachliche Schwerpunkte:* Angepasste Technologien, Umweltpolitik und Institutionenentwicklung im Umweltbereich, städtischer und industrieller Umweltschutz, Stadt und Klima, Ressourceneffizienz
 - regionaler Schwerpunkt:* Lateinamerika
- von 2000 bis 2007: Leiter des deutsch-brasilianischen Kooperationsprogramms „Energie und städtisch-industrieller Umweltschutz“ mit Sitz in Rio de Janeiro und Berater des brasilianischen Umweltministeriums
- von 2008 bis 2013: Mitarbeiter der Abteilung für Umwelt und Klima und Leiter von zwei überregionalen Projekten auf dem Gebiet der Ressourceneffizienz und des städtischen Klimaschutzes
- seit 2013 (Eintritt in den Ruhestand): Gutachtereinsätze für die GIZ, Vortragstätigkeit und ehrenamtliches Engagement (seit 2021: Präsident der Deutsch-Iberoamerikanischen Gesellschaft e.V. – DIAG-Frankfurt)

Zahlreiche Veröffentlichungen und Vorträge

Beherrschung der spanischen, portugiesischen und englischen Sprache in Wort und Schrift